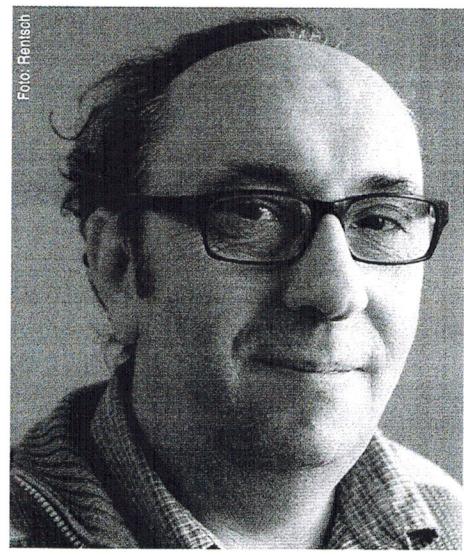




Auch an Weihnachten finden die Besucher des Tageshauses für Obdachlose «Wallstrasse 16» in Basel eine offene Tür.



Paul Rubin vom Tageshaus: «Wir sind eine Ersatzfamilie.»

Weihnachten ohne Familie

Sogenannte Randständige haben es schwer: Besonders an Festtagen wird ihnen oft schmerzlich bewusst, was sie sich im Leben anders gewünscht hätten. Das Team des Tageshauses für Obdachlose an der Wallstrasse 16 in Basel versucht, ihnen trotz allem ein unbeschwertes Weihnachtsfest zu beschaffen.

von Peter O. Rentsch

Als obdachlos gelten Personen ohne feste Wohnsitz – in der wärmeren Jahreszeit schlafen sie oft draussen, im Winter meist in der Notschlafstelle», erklärt Paul Rubin, Leiter des Tageshauses für Obdachlose an der Wallstrasse 16. «Manche haben zwar Wohnungen, kommen uns tagsüber aber gerne besuchen, weil sie hier Gesellschaft und für drei Franken ein warmes Mittagessen bekommen – Nahrungsmittel werden von der Schweizer Tafel gratis geliefert. Täglich sind es zwischen 70 und 80 Männer und Frauen, wobei Letztere deutlich in der Minderzahl sind.»

Wie wird Mann oder Frau in unserer reichen Gesellschaft obdachlos? «Unsere Besucher waren früher meist berufstätig und hatten zum Teil gute Positionen. Aber dann gab es bei den meisten von ihnen einen

Bruch in der Biografie, der sie aus der gewohnten Bahn warf. Das können private Probleme, Stellenverlust oder damit zusammenhängende Suchtkrankheiten sein – dann ist der soziale Abstieg programmiert, und sie landen früher oder später auf der Strasse respektive bei uns im Tageshaus.» Hier werden sie individuell und professionell unterstützt und wenn nötig an bestehende Hilfsangebote weiterverwiesen. So können oft folgenschwere Abstürze vermieden werden.

Leben auf Minimalniveau

Es gebe allerdings Leute, die sich nicht helfen lassen. «Sie haben wohl in anderen Institutionen schlechte Erfahrungen gemacht.» Manche machen durch ihre Verweigerung auch deutlich, dass sie sich nicht in ihr Leben hineinreden lassen wollen. Das sei fast schon ein Lebenskonzept. Deshalb

unterstützen die «Betreuer» – sieben Teilzeitmitarbeitende und Freiwillige – die Besucher immer dann, wenn sie signalisieren: Ich will. «Bei uns muss niemand müssen.» Sie können in der «Cafeteria» oder im Hof draussen zusammensitzen, je nach Lust und Laune etwas Kleines essen, Fernsehen oder Billard spielen. «Kommt einer jedoch schon morgens total betrunken oder «verladen» an, wird er weggeschissen.» Die Besucher können übrigens auch duschen, waschen und gratis das Internet benutzen. Diese Angebote werden rege genutzt.

Weihnachten ist sehr emotional

Randständigen wird an einem Fest wie Weihnachten erst richtig klar, wie allein und einsam sie sind und dass sie nicht am Konsum teilhaben können. «Das ist für sie eine sehr schwierige Zeit. Nähe, Wärme und Geborgenheit fehlen, weil sie keinen Zugang mehr haben zu einer Familie.» Deshalb bemüht sich das Team, für sie eine Art Ersatzfamilie zu sein, jedenfalls vertraute Menschen. «Das gibt ihnen eine gewisse Sicherheit. Fremde würden sie nur irritieren.»

Am 25. oder 26. Dezember wird im Tageshaus traditionell etwas Feines gekocht – von einem grosszügigen Spender zur Verfügung gestellt. Man sei auf Spenden angewiesen, um die vielfältigen Aufgaben für die sozial Benachteiligten umsetzen zu können. «Unser Haus bleibt über die Festtage offen. Für Weihnachtsstimmung sorgen wir mit ein paar Dekorationen.» Paul Rubin: «Wir wollen das Fest bewusst klein halten und nicht versuchen, mit einer übertriebenen Üppigkeit zu verdecken und zu verdrängen, was nicht ihre Realität ist.»



Ein Spielchen in Ehren: Die Besucherinnen und Besucher des Tageshauses finden auch willkommene Abwechslung.



Täglich liefert die Schweizer Tafel Lebensmittel, mit denen die Küchenmannschaft Mittagessen kreiert.



Tageshaus für Obdachlose «Wallstrasse 16», Basel

Stiftung für Sucht- und Jugendprobleme SSJ
7 Tage offen von 10-17 Uhr Tel. 061 272 92 77
www.ssj-basel.ch info@wallstrasse16.ch
Spenden willkommen an PC-Konto 40-15686-2

Artikel Regio Aktuell Dez. 2011